

Mein Leben lang

Von Akane21

Kapitel 11: Die Karte des Rumtreibers

Mittlerweile waren wieder einige Monate vergangen und die Gryffindors hatten sich schließlich in einem harten Spiel gegen Slytherin behauptet und den Quidditch-Pokal gewonnen. Teresa hatte sich unheimlich darüber gefreut, dass Harry sein Ziel endlich erreicht hatte. Dies war ja eigentlich der Grund, warum er so hart an dem Patronus-Zauber gearbeitet hatte. Jetzt würde er das wohl nicht mehr nötig haben. ‚Schade eigentlich...‘ dachte sie. Er hatte so gute Fortschritte gemacht. Obwohl sein Patronus noch immer keine feste Gestalt angenommen hatte, blieb er doch bestehen und beschützte Harry vor dem Dementor. Teresa war sich ziemlich sicher, dass er keine Probleme mehr mit ihnen haben würde. Da es jetzt sowieso langsam Zeit für die Abschlussprüfungen wurde und sowohl Harry als auch sie sich gründlich darauf vorbereiten mussten, schlug sie ihm vor, die Zusatzstunden fürs Erste zu unterbrechen. Harry nahm dieses Angebot dankend an. Jetzt, wo sie den Quidditch-Pokal gewonnen hatten, schien es gar nicht mehr so wichtig zu sein, sich gegen die Dementoren verteidigen zu können. Und wahrscheinlich waren die Prüfungen jetzt wirklich wichtiger.

Während die Schüler unablässig bei den Stoffwiederholungen saßen, kreisten Teresas Gedanken des Öfteren um Sirius. Da er schon zweimal ins Schloss eingedrungen war, musste er sich doch irgendwo in der Nähe des Schlossgeländes herumtreiben. Mehrmals ging sie nach draußen und versuchte ihn zu finden. Natürlich konnte sie solch ein Unterfangen nur bei Nacht begehen und musste dabei auch noch höllisch aufpassen, von niemandem bemerkt zu werden. Doch nirgendwo konnte sie auch nur die geringste Spur von ihm entdecken. Wie gerne würde sie ihn wiedersehen und mit ihm sprechen... Aber vielleicht wollte er das gar nicht mehr. Vielleicht hatte er sie völlig vergessen und das Einzige, was er im Sinn hatte, war Harry endlich umzubringen. ‚Oh Gott, warum denke ich sowas? Sirius will Harry NICHT töten!‘ „Und warum versucht er dann ständig, in den Gryffindor-Turm zu gelangen?“ meldete sich eine leise, heimtückische Stimme in ihren Gedanken. ‚Verdammt, ich weiß es nicht!‘ Darüber nachzudenken bereitete ihr immer wieder Kopfschmerzen. Sie konnte und wollte es einfach nicht glauben, dass Sirius sich so verändert haben könnte, auch wenn anscheinend alles darauf hindeutete.

Eines Nachmittags sah sie gerade einige Arbeiten in ihrem Büro durch, als sie plötzlich eine Stimme hörte, die von ihrem Kamin auszugehen schien. „Andrews, kommen Sie doch bitte mal auf ein Wörtchen vorbei...“ Es war Snape. Teresa erstarrte. Was wollte er bloß von ihr? Unsicher, ob sie dieser sehr merkwürdigen Einladung folgen sollte, stellte sie sich vor den Kamin. Sie konnte sich noch gut erinnern, was das letzte Mal

passiert war, als Snape sie zu sich bestellt hatte. Schließlich überwand sie sich aber, streute etwas Flohpulver in die Flammen und betrat wenige Sekunden später ein wenig rußig Snapes Büro. Zu ihrer Überraschung fand sie auch Harry dort vor. Er saß auf einem Stuhl vor Snapes Schreibtisch und wirkte äußerst angespannt. Bei näherem Hinsehen fiel ihr auf, dass sein Gesicht leicht gerötet war und er stark schwitzte. Langsam wanderte ihr Blick zum Lehrer für Zaubersprüche, der sie mit einem fiesem Grinsen beobachtete. "Sie wollten mich sprechen, Snape?" sagte sie kühl und klopfte sich ein wenig Ruß vom Umhang. "Ganz recht, Andrews. Ich habe Potter gerade einen Gegenstand abgenommen, der voller schwarzer Magie zu stecken scheint. Da das ja Ihr Spezialgebiet ist," Es fiel ihm nicht leicht, ein missbilliges Schnauben zu unterdrücken. "dachte ich, dass Sie es sich einmal ansehen sollten." Bevor Teresa noch irgendetwas sagen konnte, drückte er ihr ein altes, zerschlissenes Blatt Pergament in die Hand. Auf diesem war in schwarzen, verschnörkelten Buchstaben zu lesen:

Mr. Moony erweist Professor Snape die Ehre und bittet ihn, seine erstaunlich lange Nase aus den Angelegenheiten anderer Leute herauszuhalten.

Darunter fanden sich noch drei weitere solcher "netten" Sätze, jeweils unterzeichnet von Mr. Wurmschwanz, Mr. Tatze und Mr. Krone. Teresa starrte unverhohlen auf das Blatt. Ihre Hand zitterte. ‚Die Karte des Rumtreibers!‘ schoss es ihr durch den Kopf. Sie erinnerte sich, als wäre es gestern gewesen, wie Sirius ihr diese Karte gezeigt hatte. Sie fand es damals unheimlich witzig, wie sich die kleinen Punkte auf ihr bewegten. Sie hatte ja keine Ahnung, dass die Karte noch immer existiere. Anscheinend gehörte sie jetzt Harry. Und Snape dachte, es sei ein verfluchter Gegenstand... Was sollte sie jetzt tun?

Sie versuchte ruhig zu bleiben und sprach mit fester Stimme: "Voller schwarzer Magie, Severus? Es scheint mir eher, dass dieses Stück Pergament jeden beleidigt, der versucht es zu lesen. Sicher hat Harry es aus dem Scherzartikelladen aus dem Dorf." Snapes Gesicht wurde noch weißer als sonst. "Nun vielleicht wissen Sie es ja nicht, Andrews, aber Potter hat keine Erlaubnis, ins Dorf runterzugehen." sagte er mit zusammengebissenen Zähnen. Sie machte alles kaputt. Da hatte er Potter nun endlich für etwas drangekriegt und konnte es vielleicht soweit kommen lassen, dass man ihn von der Schule warf und dann kam sie und versuchte, ihm aus diesem Schlamassel herauszuhelfen. Aber nicht mit ihm! Potter war unrechtmäßig in Hogsmeade gewesen. Er hatte zwar keine Ahnung, wie er es geschafft hatte an den Dementoren vorbeizukommen, aber das war ihm ganz gleich. Dafür musste er einfach bestraft werden! Teresa dachte angestrengt nach. "Nun sicher war Harry nicht selbst im Dorf, wenn er keine Erlaubnis dazu hat. Ich bin sicher, dass einer seiner Freunde ihm das Blatt dort gekauft hat. Habe ich Recht, Harry?" Harry nickte knapp. Snape schien vor Zorn zu brodeln. Zu Harrys und Teresas Rettung kam plötzlich Ron ins Büro gestürmt und blieb schlitternd vor Snapes Schreibtisch stehen. "Ich habe... Harry... diese Sachen... geschenkt. Hab sie... bei Zonkos gekauft... schon ewig lange her..." schnaufte er. Teresa hätte sich ihm am liebsten um den Hals geworfen und Harry schien es ganz ähnlich zu gehen. "Da sehen Sie, Severus. Und wenn Sie uns dann bitte entschuldigen würden, ich möchte gern mit Harry und Ron noch über unsere nächste Stunde sprechen." Sie packte die beiden am Ärmel und zog sie schleunigst hinaus. Alle drei wagten es nicht, noch einen Blick zurück auf Snape zu werfen, der ihnen mit mörderischem Gesichtsausdruck nachsah.

Teresa atmete tief aus. "Puh. Das ist ja gerade nochmal gut gegangen." Plötzlich fuhr sie herum und blickte Harry böse an. "Was hast du dir bloß dabei gedacht, Harry? Und woher hast du überhaupt die Karte?" "Sie - Sie wissen, dass es eine Karte ist, Professor?" "Nun, ja." Harry war neugierig geworden. "Woher? Hatten Sie sie vielleicht selbst einmal...?" "Darum geht es jetzt nicht, Harry!" Sie seufzte. "Tut mir leid, aber ich kann dir diese Karte auf keinen Fall zurückgeben." Harry nickte und sah sie erwartungsvoll an. Seine Lehrerin bemerkte seinen Blick und sagte: "Ich verstehe einfach nicht, warum du das getan hast, Harry. Ich hätte gedacht, das, was du hörst, wenn die Dementoren in deine Nähe kommen, hätte ein wenig Einfluss auf dich. Deine Eltern sind für dich gestorben, Harry. Dein Leben für ein paar Scherzartikel aufs Spiel zu setzen ist keine schöne Art, es ihnen zu danken." Mit diesen Worten ließ sie ihn einfach stehen und ging zurück in ihr Büro, wobei sie nicht bemerkte, wie hilflos und elend er sich jetzt fühlte. Sie wusste selbst nicht, warum sie ihn so scharf angefahren hatte. Natürlich war es nicht richtig, dass er sich heimlich aus dem Schloss stahl, aber eigentlich konnte ihm doch nichts passieren oder? Es sei denn natürlich, er würde Sirius über den Weg laufen und... Sie schloss die Tür ihres Zimmers und setzte sich an den Schreibtisch. Ihr Blick fiel auf die Karte, die sie achtlos auf den Tisch hatte fallen lassen. Liebevoll strich sie mit ihrem Finger darauf entlang. Wie konnte sie nur so schlecht von Sirius denken? Sie kannte ihn schon so lange und eigentlich hätte ihr doch klar sein müssen, dass er niemals jemanden umbringen könnte, schon gar nicht seinen Patensohn. Allerdings hieß es, dass die meisten Menschen verrückt werden, wenn sie zu lange den Dementoren ausgesetzt sind. Wenn Sirius nun wahnsinnig geworden war? Wenn er alles vergessen hatte, was zwischen ihnen gewesen war? ‚Nein, das kann nicht sein!‘ sagte sie sich. Eines war klar: Egal, was auch immer geschehen würde, ihr Herz würde für immer ihm gehören.

Noch immer wanderten ihre Augen über die Karte. Die Worte, die an Snape gerichtet waren, waren bereits verschwunden und sie war wieder blank. Hatte Sirius ihr nicht einmal erklärt, wie man sie benutzen konnte? ‚So ein Mist, ich kann mich überhaupt nicht daran erinnern! Musste man nicht irgendetwas Bestimmtes sagen, damit die Karte von Hogwarts erscheint?‘ Nachdem sie einige Minuten erfolglos versucht hatte, sich den Spruch wieder in Erinnerung zu rufen, legte sie das Pergament schließlich sorgsam in die Schreibtischschublade und beschloss, sich später noch einmal damit zu befassen. Immerhin begannen am Montag die Prüfungen und die musste sie für 5 verschiedene Klassenstufen vorbereiten. Seufzend machte sie sich an die Arbeit. ‚Naja, wenigstens bleiben mir die ZAG- und UTZ-Prüfungen erspart...!‘

Harry hätte sich eigentlich freuen sollen. Er hatte eine anstrengende Woche hinter sich gebracht. Obwohl es in Zaubersprüche eher schlecht aussah, hatte er immerhin in Verteidigung gegen die dunkeln Künste die volle Punktzahl erreicht und zum ersten Mal in seinem Leben Hermine in einer Prüfung geschlagen. Aber dennoch war er tief betrübt. Es war ein warmer Junitag. Die Sonne stand schon tief am Horizont und färbte den Himmel, der von lauter kleinen Wolken überseht war, rot-orange. Harry, Ron und Hermine waren auf dem Weg zu ihrem Freund Hagrid. Keiner von ihnen sagte ein Wort, denn sie gingen aus einem alles andere als erfreulichen Anlass zu ihm. Seidenschnabel, ein Hippogreif und Haustier von Hagrid, sollte noch heute Abend hingerichtet werden. Harry blickte stur geradeaus. Das war alles nur Malfoys Schuld! Wenn dieser arrogante Idiot aus dem Haus Slytherin Hagrid einmal zugehört hätte, anstatt mit seinen Kumpanen Crabbe und Goyle hinter seinem Rücken über ihn

herzuziehen, hätte er mitbekommen, dass es einem nicht gut bekommt, einen Hippogreif zu beleidigen. Er jedoch hatte sich nicht darum geschert und Seidenschnabel ein "hässliches Scheusal" genannt. Eigentlich war es kein Wunder, dass Seidenschnabel ihn daraufhin angegriffen und am Arm verletzt hatte. Madame Pomfrey, die Schulkrankenschwester, hatte ihn natürlich in Sekundenschnelle geheilt, aber Malfoy wollte das nicht auf sich sitzen lassen. Sein Vater brachte Hagrid vor Gericht und konnte es schließlich durchsetzen, dass der Hippogreif enthauptet werden sollte. Und das sollte heute Abend geschehen. Sie waren jetzt vor Hagrids Tür angelangt und klopfen. Hagrid war in keiner guten Verfassung. Er zitterte unablässig und konnte kaum einen klaren Gedanken fassen. Er zerbrach vor Aufregung sogar seinen Milchkrug. Als Hermine einen neuen aus dem Schrank nehmen wollte, gab es eine große Überraschung. Sie schrie auf: "Ron! Ich fass es nicht - es ist Krätze!" Ron war völlig überrascht, seine verschollene Ratte Krätze wiederzufinden. Er hatte eigentlich geglaubt, dass Krummbein, Hermines Kater, ihn vor einiger Zeit gefressen hatte. Doch nun freute er sich riesig, ihn wiederzusehen. Nach einiger Zeit konnten sie in der Ferne Dumbledore, Cornelius Fudge und zwei Mitglieder des Zaubereiministeriums erblicken, die kamen um Seidenschnabel zu töten. Hagrid scheuchte sie hinaus. "Geht! Das ist alles schon schlimm genug, da müsst ihr nicht auch noch alles mitansehen!"

Widerwillig verließen sie die Hütte. In Hagrids Kürbisbeet konnten sie den Hippogreif sehen, der dort an einer Leine angebunden war. Er scharrte nervös in der Erde. Anscheinend ahnte er etwas. Hermine bat sie, so schnell wie möglich von dort wegzugehen. Sie konnte es einfach nicht sehen. Gerade war Hagrids Hütte aus ihrem Blickfeld verschwunden, als Ron plötzlich stehen blieb. Krätze zappelte plötzlich wie verrückt und wollte sich nicht mehr von ihm festhalten lassen, was Ron erst überhaupt nicht verstehen konnte. Doch dann erblickte er Krummbein, der sich lautlos an sie heranschlich. Nach einem erbitterten Kampf gelang es Krätze zu entwischen und Ron blieb keine andere Wahl als den Tarnumhang, unter dem er, Harry und Hermine waren, abzuwerfen und ihm nachzujagen. Die beiden anderen wollten ihm helfen, doch plötzlich tauchte ein riesiger schwarzer Hund zwischen den Wurzeln der Peitschenden Weide auf und stürmte auf sie zu. Mühelos hatte er die Schüler umgeworfen und ehe sie es sich versahen, hatte er Ron, der gerade Krätze wieder eingefangen hatte, gepackt und mit sich fortgeschleift. Erst jetzt erkannten Harry und Hermine, dass unter der Peitschenden Weide eine kleine Höhle war. Sie versuchten ihm zu folgen, doch die Zweige des Baumes schlugen unaufhörlich auf sie ein. Erst als Krummbein hervorschnellte und mit seinen Pfoten einen Knoten am Stamm der Weide berührt hatte, hielt sie mitten in ihrer Bewegung inne und erlaubte es ihnen, ebenfalls den Tunnel zu betreten. Den Tarnumhang, der immer noch draußen auf der Wiese lag, hatten sie völlig vergessen. So schnell sie konnten liefen und krochen sie durch den Tunnel hindurch. Sie wussten zunächst nicht, wo er sie hinführte, aber sie mussten ihren Freund Ron retten. Nach einem endlosen Marsch, wie es ihnen schien, gelangten sie in ein ramponiertes Haus mit zugenagelten Fenstern. Mit angehaltenem Atem stellten sie fest, dass es die Heulende Hütte in Hogsmeade war.

Erschöpft betrat Teresa ihr Büro. Ein Blick aus dem Fenster sagte ihr, dass die Nacht bald hereinbrechen würde. „Mann, hat das lange gedauert!“ dachte sie und legte sich aufs Bett. Die Lehrer hatten im Lehrerzimmer eine Art Feier zum Ende der Prüfungen

veranstaltet. Eigentlich hatte sie gedacht, dass nur Schüler so etwas taten, doch nun wurde sie eines Besseren belehrt. Professor McGonagall hatte sie sich zur Seite genommen und ausgiebig über das letzte Jahr philosophiert. "Ich habe dir doch gleich gesagt, dass du genau die Richtige für diese Stelle bist. Du hast es einfach großartig gemacht. Willst du nicht nächstes Jahr auch hierbleiben? Die Schüler mögen dich so. Und sag einmal ehrlich: macht es dir denn keinen Spaß zu unterrichten?" "Doch schon, natürlich. Ich mag die Schüler auch alle und es fällt mir sicher nicht leicht, sie zu verlassen, aber ich habe genug, um die Wahrheit zu sagen. Dieser Beruf ist einfach nichts für mich. Ich fand es schon immer viel besser zu lernen als anderen etwas beizubringen. Sie werden für das nächste Jahr sicher jemand besseren finden." "Nun, das glaube ich kaum. Und sieh doch mal..." Die Hauslehrerin der Gryffindors hatte bestimmt noch eine halbe Stunde auf sie eingeredet, um sie zum Bleiben zu überzeugen. Teresa konnte sich eben erst von ihr losreißen. ‚Wieso kann sie nicht einfach ein "Nein" akzeptieren?‘ fragte sie sich. Schließlich hatte sie am Ende zugestimmt, es sich noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen, nur um endlich ihre Ruhe zu haben. Sie hatte sich, unbemerkt, wie sie hoffte, von der Party geschlichen und war nun endlich in ihrem Büro angekommen. Wie angenehm ruhig es hier doch war! Teresa zog ihren Umhang aus und setzte sich auf den Stuhl an ihrem Schreibtisch, wobei sie ihren Kopf auf die Arme stützte und die Augen schloss. Sie hatte furchtbare Kopfschmerzen. Alles schien sich zu drehen. ‚Was ist nur mit mir los?‘ Sie blieb eine Weile in dieser Position, bis es ihr wieder einigermaßen besser ging und sie nicht mehr das Gefühl hatte, sich gleich übergeben zu müssen.

Plötzlich fiel ihr auf, dass eine der Schubladen einen Spalt offen stand. Neugierig zog sie sie auf und erblickte die Karte des Rumtreibers. Sie hatte völlig vergessen, sich weiter mit ihr zu beschäftigen. Aber nun konnte sie es ja nochmal versuchen. Ihre Augen hafteten auf dem leeren Pergament, aber eigentlich sah sie es gar nicht. Sie blickte in Sirius' wunderschöne Augen, die sie traurig und entschuldigend ansahen. Sie konnte seine Stimme so laut und deutlich hören, als würde er direkt neben ihr stehen. "Entschuldige. Ich wollte es dir ja sagen, aber ich hatte einfach nicht den Mut dazu. Ich dachte, du magst mich nicht mehr, wenn du erfährst, dass ich ein Hund bin. Bitte vergib mir. Du bist mein Ein und Alles. Ich brauche dich." Dann drang ihre eigene Stimme an ihre Ohren. "Ok, du hast gewonnen. Ich verzeihe dir. Aber nur, wenn wir mal zusammen Stöckchen holen spielen!" Sie lächelte. Sirius war damals nicht gerade begeistert davon gewesen, aber in diesem Moment hatte er keine große Wahl gehabt. "Wenn du willst..." hatte er gesagt. "Jetzt musst du mir aber unbedingt nochmal die Sache mit dieser Karte erklären! Ihr habt die wirklich ganz allein gemacht?" "Jap" hatte er stolz geantwortet. "Und was muss ich nochmal sagen, damit sie erscheint?" hatte sie unschuldig gefragt. "Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin. Sowa vergisst man doch nicht oder?"

Wie Recht er hatte! Wie konnte sie es nur vergessen haben? Aufgeregt nahm sie das Pergament und sagte: "Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin." Plötzlich erschienen feine schwarze Linien, die sich über das ganze Blatt ausbreiteten und schließlich die Karte von Hogwarts bildeten. Daneben stand:

"Die hochwohlgeborenen Herren Moony, Wurmschwanz, Tatze und Krone, Hilfsmittel für den magischen Tunichtgut GmbH, präsentieren stolz: Die Karte des Rumtreibers."

Teresa schüttelte kurz den Kopf. ‚Ihr seid mir welche...‘ Sie studierte die Karte genauer

und bemerkte, dass die meisten Lehrer sich immer noch auf der Feier befanden. Dann wanderte ihr Blick aufs Schlossgelände. Sie schlug erschrocken die Hände vor den Mund. Dort waren Harry, Ron und Hermine, sie waren wahrscheinlich rausgegangen, um zu Hagrid zu gehen, doch sie bewegten sich in die entgegengesetzte Richtung. Aber sie waren nicht allein. Da war noch jemand bei ihnen. Aber... das konnte doch nicht sein! Plötzlich bemerkte sie noch einen Punkt, der sich ihnen schnell näherte und schließlich mit ihnen zusammenstieß. Er schnappte sich einen von ihnen und zerrte ihn zur Peitschenden Weide, dann durch den Tunnel in die Heulende Hütte. Nach einer Weile folgten ihm die restlichen beiden. Teresa konnte nicht länger hier untätig sitzen bleiben. Sie sprang auf und lief so wie sie war aus dem Büro. Was sie sowohl jetzt als auch auf der Karte nicht bemerkt hatte, war, dass eine dunkle Gestalt hinter der Tür gestanden und sie beobachtet hatte. Als Teresa um die Ecke gebogen war, stahl sie sich heimlich in ihr Büro und schloss leise die Tür. Teresa rannte, als ob der Teufel hinter ihr her wäre. Zum Glück begegnete sie niemandem auf ihrem Weg zum Schlossportal. Sie riss es auf und bemühte sich gar nicht erst, es wieder zu schließen, sondern lief einfach weiter. An der Peitschenden Weide angelangt fand sie einen langen Stock um den Knoten an ihrem Stamm zu berühren und den Baum erstarren zu lassen. Dann schlitterte auch sie durch den Tunnel und folgte dem Weg, den vor ihr schon Harry und Hermine genommen hatten. Nach einigen ewig langen Minuten erreichte sie die Heulende Hütte. Von oben waren gedämpfte Geräusche zu erkennen. Sie stürzte die verstaubte Treppe hoch. Oben gab es nur eine Tür, durch die ein einziger Lichtstrahl fiel. Sie zögerte einen Moment, dann drückte sie die Klinke herunter und trat ein. Ihr bot sich ein grausiges Bild.

So, diesmal ging es wieder etwas schneller *freu* (Ok, es war auch etwas kürzer). Eigentlich hätte ich es schon vor ein paar Tagen hochladen können, aber mein Internet war kaputt *immer noch fast in Tränen ausbrech, wenn ich daran denke* Also so langsam find ichs wieder interessant^^ Ja, wir nähern uns jetzt dem Ende... Ach, wie sehr hab ich mich darauf gefreut *g* Ich hoffe, es wird euch gefallen (vorausgesetzt, jemand liest es überhaupt XD) Ich gebe einfach mal die Hoffnung nicht auf.